

## **„Nachwuchs“ für die Seniorenpolitik**

(Zürcher Bote, vom 28. Februar 2003)

Vor kurzem wurde in der Gemeinde Magden im Kanton Baselland der Vorschlag des Gemeinderates zur Altersbeschränkung für Politiker an der Gemeindeversammlung abgelehnt. Überall wird von Toleranz gesprochen, zum Beispiel in der Drogenpolitik, im Ausgeben von Steuergeldern oder in der Unterstützung von Randständigen. Warum ist man dann gegenüber den älteren Menschen nicht auch tolerant?

Die Alten haben immerhin in ihrem Leben etwas geleistet, und wenn sie sich im Alter für die Politik interessieren, sollte man ihnen dies nicht verwehren. Das Alter für eine politische Tätigkeit braucht meiner Meinung nach nicht beschränkt zu werden. Jeder Politiker sollte selber merken, wenn es Zeit ist, das politische Parkett zu verlassen. Sonst gibt es Parteifreunde, die einem alternden Politiker den Rücktritt nahe legen können. Gesundheit und geistige Regsamkeit sind die Kriterien, um glaubhaft an der Politik mitzuwirken. Vor den letzten Gemeinderatswahlen in der Stadt Zürich wurde ich für die Seniorenliste angefragt.

Nach kurzer Überlegung kam ich zu dem Entschluss, dass es Zeit sei, den jungen Politikern Platz zu machen. Mit dem Verein „Für aktive Senioren“ wollen wir darauf aufmerksam machen, dass Menschen ab dem 55. Altersjahr aktiv in der Politik mitmachen können. Die politische Grundhaltung entspricht derjenigen der SVP, nur soll den spezifischen Problemen des Alters besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden.

In meinem Alter von 62 Jahren fühle ich mich noch so gut, dass ich mich gerne für eine Kandidatur für den Kantonsrat zur Verfügung stelle. Wenn es meine Gesundheit zulässt, liegen noch mehrere Amtsperioden drin. Es lebe der „Nachwuchs“ in der Seniorenpolitik!